

Aurora consurgens II

Ein Literaturblog

von Marc Djizmedjian

Die Lampe: Texte von Juni 2010 – Januar 2008

© Marc Djizmedjian, Mai 2014

Die Beziehungen

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 17.06.2010 09:20 CEST

Die Beziehungen zu den Menschen, die uns umgeben, spiegeln die Beziehungen zu uns selbst.

Das Licht

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 17.06.2010 09:11 CEST

Niemand hat das Licht je *gesehen*.

Die Unerkennbare

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 10.06.2010 09:27 CEST

Die Frau ist die Unerkennbare.

Träume

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 10.06.2010 09:26 CEST

Die Wirklichkeit der Träume ist unteilbar.

Die Leere

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 01.06.2010 19:57 CEST

Worüber du nicht schreibst, davon hängt alles ab. Davon geht die Wirkung aus. Worüber du schreibst, umreisst die Leere.

Verwandlung

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 01.06.2010 13:33 CEST

Der Mythos der Verwandlung. Es gibt sie nicht. Wir sind immer schon Verwandelte.

Die Welt als Figurenkabinett

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 25.05.2010 16:00 CEST

An manchen Tagen erscheint die Welt mir als Figurenkabinett. Von Figuren bin ich umgeben, Masken sprechen zu mir. Erzählen von sich, erfinden sich immer wieder neu. Wer bist du? Frage ohne Sinn –

Schönheit und Schmerz

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 11.05.2010 10:51 CEST

"No beauty that isn't cruel."

Yang Lian

Dämmerung

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 09.05.2010 21:03 CEST

Der Regen hat aufgehört. Die Vogelstimmen in der Dämmerung.

Vor dem Regen

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 09.05.2010 20:48 CEST

Vor dem Regen wurde das Licht in der Wohnung dunkel.

Er und Sie

[[General](#)] [[Sie und Er / Er und Sie](#)] by auroraconsurgens @ 05.05.2010 22:27 CEST

Er: Wann werden wir uns wiedersehen?

Sie: Warum gehen Sie davon aus, dass wir uns wiedersehen?

Buddha im Frühling

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 22.04.2010 22:56 CEST

"Auf der einen Schulter
des grossen Buddha
ist der Schnee geschmolzen."

Shiki

Verkleidete Engel

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 22.04.2010 22:14 CEST

"All God's angels come to us disguised."

James Russell Lowell

Sie und Er

[[General](#)] [[Sie und Er / Er und Sie](#)] by auroraconsurgens @ 22.04.2010 22:05 CEST

Sie: Was haben Sie heute gemacht?

Er: Nicht viel. Ich habe an Sie gedacht.

Sie: Den ganzen Tag?

Er: Fast.

The reason angels can fly

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 15.04.2010 22:05 CEST

"The reason angels can fly is because they take themselves lightly."

Gilbert Keith Chesterton

Er und Sie

[[General](#)] [[Sie und Er / Er und Sie](#)] by auroraconsurgens @ 07.04.2010 11:49 CEST

Er: Wer sind Sie?

Sie: Ich bin jene, die Sie nicht kennen. Seit je lebe ich in Ihnen.

Er: Warum sind wir uns nie begegnet?

Sie schweigt einen Augenblick.

Sie: Wir sind uns begegnet. Erinnern Sie sich wirklich nicht?

Nähe

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 07.04.2010 11:19 CEST

Du bist dem andern nah, wenn du dir selbst nah bist.

Lebende

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 04.04.2010 23:18 CEST

"Lebende: Sterbende. Sterbende: Lebende."

Heraklit

Tauben

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 03.04.2010 11:13 CEST

Die Tauben auf dem Dach, neulich, beim Blick aus dem Atelier. Woran erinnerten sie dich?

[Adolf Muschgs Entgleisung](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 29.03.2010 00:54 CEST

Auf Adolf Muschgs Entgleisung im "Tagesspiegel" gab es zahlreiche negative Reaktionen. Muschg hätte wohl besser geschwiegen statt die sexuellen Übergriffe des Pädagogen Becker schön zu reden. Es geht ja nicht darum, die "Fehlritte" eines Pädagogen gegen dessen "Verdienste" aufzuwiegen. Das eine hat mit dem anderen nichts zu tun. Was an Muschgs Artikel so ärgerlich ist, ist sein offensichtlich fehlendes Bewusstsein dafür, was ein Übergriff für ein Kind bedeutet. Er kann sich nicht einfühlen. Dieses Unvermögen mag persönliche Gründe haben.

Die angeschuldigten Pädagogen unterschieden offenbar nicht zwischen kindlicher "Sexualität" und erwachsener. Der Unterschied ist ein qualitativer, kein bloss quantitativer. Ein Kind ist kein kleiner Erwachsener. Mit der Geschlechtsreife ändert sich qualitativ etwas. Sexualität wird wirklich. Sie ist kein Spiel mehr, mag sie zwischen zwei Liebenden noch so verspielt sein.

Es geht auch nicht um Nähe, wie Muschg glauben machen will. Nähe kann erst entstehen, wenn ich die persönliche Sphäre des anderen respektiere.

Und zuletzt geht es um Erotik, die Muschg unbedachterweise mit Sexualität gleichsetzt. Es geht nicht um "Grenzüberschreitung" und "ob sie uns willkommen ist oder nicht". Einem Kind ist Erotik fremd. Es fehlt ihm dafür die Empfindung, das Bewusstsein. Denn Erotik meint eben auch ein Wissen für die Dinge des Lebens. Es meint ein Bewusstsein für den Übergang. Erotik ist wesentlich Transfer. Ein Kind weiss davon nichts, empfindet das nicht. Das Bewusstsein dafür beginnt sich erst mit der Pubertät zu bilden.

Was Muschgs Elaborat ausserdem so zwiespältig macht, ist seine Sprache. Er kommt und kommt nicht auf den Punkt. Man wird beim Lesen das Gefühl nicht los, dass da etwas faul ist. Dass er Sokrates' pädagogischen Eros zum Schutzvergleich heranzieht, mutet einfach grotesk an. Philosophie steht nicht zur Debatte. Möglicherweise *war* Sokrates pädophil. Es macht die Sache nicht besser.

[Er und Sie](#)

[[General](#)] [[Sie und Er / Er und Sie](#)] by auroraconsurgens @ 25.03.2010 18:03 CEST

Er: Woher kommen Sie?

Sie: Aus Ihrer Fremde.

[Was du kennst](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 25.03.2010 11:31 CEST

Du beschreibst, was du kennst. Versuchst du zu beschreiben, was du nicht kennst, wirkt es unecht. Was aber kennst du?

Das Klingeln des Telefons

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 21.03.2010 23:03 CEST

Das Klingeln des Telefons in einer leeren Wohnung.

Die Hand, die schreibt

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 09.03.2010 10:26 CEST

"Aber die Hand, die schreibt, *stirbt*, während sie schreibt."

Georges Bataille, Das obszöne Werk

Er und Sie

[[General](#)] [[Sie und Er / Er und Sie](#)] by auroraconsurgens @ 08.03.2010 19:46 CEST

Er: Fürchten Sie sich?

Sie: Würden Sie sich an meiner Stelle nicht fürchten?

Er: Ich weiss nicht.

Sie: Ich an Ihrer Stelle würde mich fürchten.

Anziehung

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 07.03.2010 00:56 CEST

Was sich dir entzieht, das zieht dich an.

Der Tau

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 01.03.2010 18:45 CEST

"Der Tau ist ein Kind der Nacht. (...) In bewölkten Nächten oder im Schatten von Felsen oder Bäumen fällt er nicht."

Thomas Diener, Essenz der Arbeit

Imagination

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 28.02.2010 01:01 CEST

"Jener Diener aller Diener, die Imagination,
trägt das unentdeckte Universum zusammen,
wie Juwelen in einer Jaspisschale."

John Davidson

Er und Sie

[[General](#)] [[Sie und Er / Er und Sie](#)] by auroraconsurgens @ 27.02.2010 15:30 CEST

Er: Woran denken Sie?

Sie: An nichts Bestimmtes. Und Sie?

Er schweigt.

Sie: Kommt es oft vor, dass Sie an nichts Bestimmtes denken?

Er: Immer wenn ich mit Ihnen zusammen bin.

Im Zimmer

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 27.02.2010 14:25 CEST

Ein Mann allein in seinem Zimmer. Was denkt er?

Nacht der Seele

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 22.02.2010 23:56 CEST

Johannes vom Kreuz hat uns bedenkenswerte Zeilen über die *Nacht der Seele* hinterlassen:

"Was aber die betrübte Seele hier am schmerzlichsten empfindet, ist der Gedanke, Gott habe sie allem Anscheine nach verstossen und als verabscheuenswürdiges Geschöpf in die Finsternis gestürzt, und dieser Glaube, Gott habe sie verlassen, ist für sie eine überaus schwere und mitleiderregende Pein und noch dazu die furchtbare Angst, dass es allem Anscheine nach immer so bleiben werde. Die Seele sieht sich mitten in jenes Übel hineinversetzt, ins Elend ihrer Unvollkommenheit, in Trockenheit, in völlige Ohnmacht, sich mit ihren Seelenkräften etwas vorzustellen, und in finstere Verlassenheit des Geistes."

Die Hügel

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 16.02.2010 19:01 CEST

Sieh die Hügel im Dunst. Sie haben genau die richtige Entfernung.

Er und Sie

[[General](#)] [[Sie und Er / Er und Sie](#)] by auroraconsurgens @ 13.02.2010 20:14 CEST

Er: Warum sind Sie gekommen?

Sie: Warum haben Sie mich erwartet?

Er und Sie

[[General](#)] [[Sie und Er / Er und Sie](#)] by auroraconsurgens @ 13.02.2010 20:10 CEST

Er: Ich denke oft an Sie. Ich suche Sie in Gedanken.

Sie: Tun Sie es nicht.

Er: Warum nicht?

Sie schweigt einen Moment.

Sie: Sie werden mich nicht finden. Es ist unmöglich.

Joyce in Zürich (2010)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 04.02.2010 12:26 CEST

Er erinnerte mich sofort an Joyce, als ich ihn sah. Das gleiche eingedrückte Gesicht, der gleiche leidende Ausdruck. Sogar die Brille und das mit Gel glatt nach hinten gestrichene Haar waren gleich. Auch die Haltung stimmte, die Art, wie er sich bewegte. Dann stand er zwischen den anderen Fahrgästen, eine schwarze Mappe unter dem Arm. Fieberhaft verglich ich seine Erscheinung mit Fotografien von Joyce, die ich gesehen hatte, und dann geschah das Unwahrscheinliche: für einen Moment überzeugte mich seine Erscheinung mehr als die Gewissheit, dass er es nicht sein konnte.

Rauch

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 04.02.2010 11:27 CEST

Die Sonne scheint. Rauch steigt aus Kaminen und verflüchtigt sich.

The sun

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 02.02.2010 16:39 CEST

"The sun blowing the moon away lights me up for one more day."

Yello, Desire

Etwas wird geschehen

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 29.01.2010 15:03 CEST

Lange bevor wir es wissen, sind wir die Beziehung eingegangen. Alles war darauf angelegt. Etwas wird geschehen, sagte uns ein Gefühl. Es war längst geschehen, wir haben es nur nicht bemerkt. Wir wurden berührt. Jetzt haben wir nichts mehr zu bestimmen. Die Beziehung ist Wirklichkeit geworden.

Augenspiel

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 28.01.2010 12:21 CEST

Was wir von einem Menschen sehen, ist nicht das, was wir von ihm sehen.

Die Geschichte des Begehrens

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 25.01.2010 00:34 CEST

Mann und Frau, ewiger Stoff für das Spiel der Phantasie. Flirt, Verführung, Eroberung, nichts hat sich verändert seit Ovids Metamorphosen. Das Zauberspiel zwischen den Geschlechtern hat die Zeiten überdauert. Genderforschung bleibt eine Fussnote in der Geschichte des Liebens, das Unbegreifbare lässt sich nicht begreifen. Frau und Mann - wie Wasser und Feuer. Stets neu erzählen sie uns die Geschichte ihres Begehrens, ihrer unwahrscheinlichen Verschmelzung.

Ihr Gesicht

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 24.01.2010 23:53 CEST

Ihr Gesicht, als es dämmerte im Zimmer. Gesicht einer Frau.

Psyche

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 19.01.2010 11:42 CEST

Psyche, dein Land muss schön sein.

[Der chinesische Tempel](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 12.01.2010 13:07 CEST

Das Licht fällt auf die Tasse. Der chinesische Tempel beginnt zu leuchten.

[Was du gewesen bist](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 12.01.2010 13:06 CEST

Was du gewesen bist. Du weisst es nicht mehr. Du bist's.

[Die Lampe](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 12.01.2010 10:26 CEST

Die Lampe im sonnenhellen Zimmer ist geduldig.

[Die Untätigkeitslücke](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 12.01.2010 10:20 CEST

Wenn er von der Telefonistin mit jemandem verbunden wird, entsteht eine kurze Pause. In diese kurze Untätigkeitslücke fällt seine Freiheit im Büro. Sie wird unendlich, wenn der Kontakt nicht zustande kommt und die Telefonistin ihn vergisst.

[Sie und Er](#)

[[General](#)] [[Sie und Er / Er und Sie](#)] by auroraconsurgens @ 12.01.2010 10:15 CEST

Er: Ich habe von Ihnen geträumt.

Sie schweigt.

Er: Interessiert es Sie nicht?

Sie: Ich fürchte mich vor Träumen, in denen ich vorkomme.

[Hinter dir](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 05.01.2010 11:41 CEST

Hinter dir ist es dunkel.

Als sie aber den Stern sahen

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 24.12.2009 16:24 CEST

"Als sie aber den Stern sahen, wurden sie sehr hoch erfreut und gingen in das Haus hinein und sahen das Kindlein, mit Maria, seiner Mutter. Und sie warfen sich nieder, huldigten ihm, taten ihre Schätze auf und brachten ihm Gaben dar, Gold und Weihrauch und Myrrhe."

Matthäus 2, 10-11

Der Kuss

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 10.12.2009 14:44 CEST

"Der Kuss sucht nach der Quelle des Lächelns."

Botho Strauss, Vom Aufenthalt

In deinen Augen

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 07.12.2009 16:05 CEST

Rätselhafte Aphorismen hat uns Antonio Porchia hinterlassen. So dieser:

"Dein Blut ist Feuer, und in deinen Augen schneit es."

Das Verneinen

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 07.12.2009 16:04 CEST

Das Verneinen ist der Anfang des Bejahens. Aber das Verneinen ist das Verneinen: noch ganz unsichtbar ist das Bejahen.

Die Zeit

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 07.12.2009 15:57 CEST

Die Zeit ist eine Funktion der Ewigkeit.

Was sie ist

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 05.12.2009 00:36 CEST

Was sie ist und was sie sein könnte. Was sie sein wird.

[Drei Haselnüsse für Aschenbrödel](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 05.12.2009 00:28 CEST

Dialog auf dem Ball zwischen dem Prinzen und dem verschleierten Aschenbrödel:

Der Prinz: "Wer sind Sie?"

Das Aschenbrödel: "Wollen Sie mit mir tanzen oder mich ausfragen?"

[Der Schmerz](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 28.11.2009 00:51 CEST

Der Schmerz geht der Berührung voraus.

[Ein Gedicht von Pasolini](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 26.11.2009 17:18 CEST

Das folgende Muttergedicht stammt von Pasolini:

Mutter, schlafe Deinen Schlaf,
der Niemandes Schlaf mehr ist,
träume! Dass Dein scheues Leben
ein Regen begleite im Jahr 74!

Ich bitte Dich, bleib in der Einbildung
Des Schlafes, die Dich hält in dieser Welt:
suche nach der Stille wie ein Knabe
erschrocken vom Schritt meiner Füße.

[Wittgenstein oder Der Mensch im Menschen](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 28.10.2009 11:19 CEST

Wittgensteins *Vermischte Bemerkungen* beginnen wie folgt:

"Wenn wir einen Chinesen hören, so sind wir geneigt, sein Sprechen für ein unartikulierte Gurgeln zu halten. Einer, der chinesisch versteht, wird darin die *Sprache* erkennen. So kann ich oft nicht den *Menschen* im Menschen erkennen."

Ich fühlte mich sogleich an Eckeharts *inneren Menschen* erinnert.

Herbstmorgen

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 27.10.2009 11:27 CEST

Das Leuchten der Bäume in der Morgensonne (auf dem Weg zur Arbeit)

Die Zeit

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 22.10.2009 08:59 CEST

Allein die Zeit lehrt dich die Kostbarkeit der Zeit.

Die das Symbol haben

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 12.10.2009 19:53 CEST

"Jenen, die das Symbol haben, fällt der Übergang leicht."

Mylius, Philosophia Reformata

Bonmot

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 27.09.2009 22:50 CEST

"Wo von Heiden die Rede ist, kann der Missionar nicht weit sein."

Peter Sloterdijk, Die Sonne und der Tod

An seinem Schlüsselbund

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 27.09.2009 22:42 CEST

An seinem Schlüsselbund hängen Schlüssel, die zu Häusern gehören, die längst nicht mehr existieren.

Sehnsucht

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 27.09.2009 22:40 CEST

Das Ferne besitzt dich: Sehnsucht.

Ohne Gewalt

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 24.09.2009 09:02 CEST

Ohne Gewalt lässt sich kein Stein aus einer Mauer brechen.

Wie es mir geht

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 03.09.2009 19:58 CEST

Ich hörte heute einen Witz, der an Oliver Sacks "Der Mann, der seine Frau mit einem Hut verwechselte" gemahnte:

"Zwei Psychiater treffen sich auf dem Gang der Klinik. Sagt der eine: 'Ich frag dich jetzt nicht, wie es dir geht. Das weiss ich. Sag mir lieber, wie es mir geht.'"

"Der Antichrist"

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 03.09.2009 19:37 CEST

In Friedrich Nietzsches "Der Antichrist" finden sich schöne "christliche" - will sagen: menschliche - Sätze. So der folgende:

"Das 'Himmelreich' ist ein Zustand des Herzens - nicht etwas, das 'über der Erde' oder 'nach dem Tode' kommt."

Nietzsche plädiert für ein Leben vor dem Tod. Für sein Verständnis starb das Evangelium mit Jesus am Kreuz. Was blieb, ist das Dysangelium, die schlechte Botschaft. Die Verleugnung der Realität, die darin gepredigt werde, verhindere das Leben. Als einer der Ersten lenkte Nietzsche die Aufmerksamkeit damit auf eine Kernproblematik des Christentums.

Ich

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 03.09.2009 19:10 CEST

Der Schmerz, *ich* zu sein. (Nicht *du*, nicht *wir* etc.)

Kunst

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 03.09.2009 19:09 CEST

Im Grunde ist jede Kunst anonym. Sie berührt etwas in uns, wofür wir keinen Namen haben. Sie stellt die Verbindung her.

Seltsame Erinnerung

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 03.09.2009 08:34 CEST

Die Erinnerung an Dinge, die nie geschehen sind.

Wenn das Unwahrscheinliche geschieht

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 20.08.2009 15:55 CEST

Gedanke heute Nacht: "Wenn das Unwahrscheinliche geschieht, hat ein Gott seine Hand im Spiel."

Schlafen und Wachen

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 19.08.2009 20:34 CEST

Einmal, als ich etwas über zwanzig Jahre alt war, fuhr ich spät nachts im Auto nach Hause. Die Häuser der Stadt waren dunkel. Ich dachte: "Die Menschen schlafen. Nur du bist wach."

Meine Geschichten

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 10.08.2009 19:22 CEST

Nicht ich erzähle meine Geschichten, meine Geschichten erzählen mich.

Die Voraussetzungen

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 10.08.2009 19:18 CEST

Vielleicht sind die Voraussetzungen für das Werk eines Künstlers oder Denkers wichtiger als das, was wir als sein Werk kennen. Im Kern ist alles in den Voraussetzungen enthalten, aber wir kennen die Voraussetzungen nicht. So halten wir uns an die Werke.

Meeres Stille

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 04.08.2009 20:39 CEST

Ein paar Zeilen von Goethe zur Übung:

Meeres Stille

Tiefe Stille herrscht im Wasser,
Ohne Regung ruht das Meer,
Und bekümmert sieht der Schiffer
Glatte Fläche rings umher.
Keine Luft von keiner Seite!
Todesstille fürchterlich!
In der ungeheuren Weite
Reget keine Welle sich.

Schreiben

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 04.08.2009 20:30 CEST

"Schreiben ist eine Form persönlicher Freiheit."

Don de Lillo (in einem Brief an Jonathan Franzen)

Hibiskusblüten

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 04.08.2009 20:27 CEST

Die Regentropfen auf den weissen Hibiskusblüten heute morgen

Versehrung

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 04.08.2009 20:22 CEST

Wir alle sind Versehrte – allein schon durch unsere biologische Voraussetzungen –, doch nur wer sich seiner Versehrung bewusst wird und auch an ihr leidet, wird versuchen zum Leben durchzudringen. Er wird versuchen, eine Person zu werden, eine Identität zu formen, mit all ihren Begrenzungen, aber auch mit ihrer Unbegrenztheit. Nur aus der Versehrung heraus wird dies möglich sein.

Aufsätze aus der Kindheit

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 04.08.2009 20:20 CEST

Neulich las ich Aufsätze aus meiner Kindheit. Dabei hatte ich folgenden Gedanken: „Es gibt keine Zeugnisse aus der Kindheit, die authentischer wären. Selbst die beste Literatur fällt davon weit ab.“ Die „Kunst“ dieser Aufsätze liegt in ihrer Kunstlosigkeit.

Die Schrift

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 04.08.2009 20:18 CEST

Die Schrift ist der Zauberspruch der Erlösung für jene Seelen, die nicht vergessen können, was sie sind.

Weil wir dunkel sind

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 27.07.2009 10:47 CEST

Wir lieben das Licht, weil wir dunkel sind.

Weisse Katze

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 16.07.2009 17:33 CEST

Die schneeweisse, zutrauliche Katze, gestern auf dem Nachhauseweg in Hottingen, irgendwie passte sie zum Abend ...

[Montaigne oder Ein etwas seltsamer Grund zur Ehe](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 13.07.2009 21:53 CEST

In Montaignes Essais finden sich mitunter amüsante Geschichten, so die folgende aus dem Kapitel "Von der Völlerey":

"So erzählte mir auch eine Dame, die ich sehr ehre und hoch achte, dass bey Bordeaux gegen Castres zu, wo sie ihr Haus hat, eine Bauernfrau, die eine Witwe war und die man für keusch hielte, als sie die ersten Zeichen einer Schwangerschaft an sich bemerkte, zu ihren Nachbarinnen gesagt hätte, sie würde glauben, sie sey schwanger, wenn sie einen Mann hätte. Als sich aber die Gelegenheit zu diesem Argwohne von Tage zu Tage vermehrte, so dass es endlich augenscheinlich war, gerieth sie dahin, dass sie in ihrer Kirche von der Kanzel melden liess; wer sich dieser That bewusst wäre und sie bekennen würde, dem verspräche sie solche zu vergeben, und ihn, wenn er es für gut befände, zu heyratheren. Ein iunger Bauerknecht der bey ihr gedienet, und der durch diese Bekanntmachung ein Herz bekam, erklärte sich hierauf, er habe sie an einem Feyertage ziemlich betrunken, auf ihrem Herde in so tiefem Schlafe, und in einer so unziemenden Lage gefunden, dass er sich ihrer, ohne sie auf zu wecken, habe bedienen können. Sie leben noch miteinander in der Ehe."

Übersetzung: Johann Daniel Tietz, Leipzig 1753/54.

[Die Winterrose](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 12.07.2009 23:43 CEST

Neulich ein schönes anonymes Gedicht gelesen, das um 1600 entstanden ist.

Die Winterrose

Es ist ein ros entsprungen
 auss einer wurzel zart
 als uns die alten sungen
 auss Jesse kam die art
 und hat ein blümlein bracht
 mitten im kalten winter
 wol zu der halben nacht.

Das röslein das ich meine,
 darvon Esaias sagt,
 hat uns gebracht alleine

Mari di reine magd:
 auf gottes ewgen rat
 hat sie ein kind geboren
 wol zu der halben nacht.

Kunst

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 12.07.2009 22:47 CEST

Kunst? Es gibt keine.

Begegnung

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 07.07.2009 17:42 CEST

Jede Begegnung ist Fiktion.

Das Genie

[[General](#)] [[Kurzprosa](#)] by auroraconsurgens @ 23.06.2009 13:28 CEST

Alles, was das Genie sagt, ist für die Ewigkeit gesagt. Die geringste Bemerkung über das Wetter oder die eigene Befindlichkeit ist es wert aufgezeichnet zu werden. Das haben die Menschen erkannt, die das Genie zum Genie erklärt haben. Das Genie kümmert sich nicht darum; es muss seine Zeit nutzen für das Wesentliche. Die Menschen stellen dem Genie einen Stenographen zur Seite. Der Stenograph hat den Auftrag, alles aufzuzeichnen, was das Genie sagt. Das Genie aber denkt, es genügt, die Dinge zu denken, und verstummt.

Vielleicht

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 11.06.2009 10:45 CEST

Vielleicht. Das Wort des Zauderers. Das Ausredewort des Unentschiedenen. Ich kenne es zu gut, dieses Wort, das etwas verspricht, was es vielleicht nie halten wird. Vielleicht wird sich etwas ändern, vielleicht nicht. Nichts ändert sich aber, wenn ich vielleicht sage. Nichts kann sich ändern. Und doch: Vielleicht hat sich schon alles geändert.

Die Arbeit an der Materie

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 02.06.2009 12:38 CEST

Die Arbeit an der Materie. Gedanke heute morgen, als ich an einer Baustelle vorbeiging, wo ein Arbeiter am Presslufthammer stand. Aber jeder Mensch arbeitet an der Materie, selbst die so genannten Geistesarbeiter, denn der Mensch selbst ist eine Organisationsform der Materie. Er ist Materie, *materia* ist der *Mutterstoff*. Alle Lebewesen sind Emanationen der leblosen Materie, und als Lebewesen sind wir Geist (Gregory Bateson). Wenn wir das begreifen, und nur mit dem Herzen können wir es, wird alles leicht.

Nietzsches Tee

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 02.06.2009 09:09 CEST

Manchmal fühle ich mich wie auf einem leeren Frachter. Es ist Nacht auf dieser Fahrt ohne Ziel und am Himmel stehen keine Sterne. Auch eine Form des Unglücks. Nietzsche meinte einmal sinngemäss, dass die Wirklichkeit eines Unglücklichen verunglückt sei. Das ist wohl wahr. Ich stelle mir Nietzsche vor an einem regnerischen Dienstagnachmittag allein in seinem Zimmer in Sils Maria über seine Papiere gebeugt. Der Regen schlägt gegen das Fenster, die Berge sind von Wolken verhangen. Der Tee in der Tasse ist erkaltet. Nur die Beschäftigung mit der Schrift, mit sich selbst, hält Nietzsche am Leben in diesem grauen Meer aus Zeit.

Kafkas Hindernis

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 30.05.2009 18:26 CEST

„Verbringe nicht die Zeit mit der Suche nach einem Hindernis, vielleicht ist keines da.“

Franz Kafka

René Chars erprobtes Herz

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 06.05.2009 21:32 CEST

Vom französischen Lyriker René Char sind Worte über die Freundschaft überliefert, die etwas Wesentliches über das Geheimnis dieser fragilen Beziehung ausdrücken – und nicht nur über die Freundschaft, sondern auch über die Liebesbeziehung:

„Die Freundschaft, der es gelingt, sich unbesonnenes Nachspionieren hinter dem anderen zu untersagen, wenn die Seele des anderen Abwesenheit und Ferne braucht, ist die einzige, die einen Keim von Unsterblichkeit in sich trägt. Sie lässt ohne böse Absicht das Unerklärliche in den menschlichen Beziehungen zu und achtet das vorübergehende Unbehagen. In der Beständigkeit der erprobten Herzen liegt die Freundschaft nicht auf der Lauer, noch stellt sie Nachforschungen an. Zwei manchmal schweigsame, manchmal geschwätzige Schwalben teilen sich den unendlichen Himmel und denselben Unterschlupf.“

Der Zerfall

[[General](#)] [[Kurzprosa](#)] by auroraconsurgens @ 03.05.2009 20:16 CEST

Einer, der sich ganz dem Zerfall verschrieben hatte, sah in allem den Zerfall. Alles zerfällt, sagte er, und es ist nichts, das nicht zerfällt. Wenn er sprach, sprach er vom Zerfall. Er sagte, diese Stadt zerfällt, oder, diese Kunst zerfällt, oder, dieser Mensch zerfällt. Die Welt, sagte er, ist heute ein grosser Zerfall. Näherte sich ihm eine Liebe, sagte er, jede Liebe wird zerfallen. Jede Liebe, die sich ihm näherte, zerfiel. Als seine Sprache zerfiel, hörte er auf, vom Zerfall zu sprechen. Bald erübrigte der Zerfall auch ihn selbst.

[Der schöpferische Ort oder "Schönheit und Trauer" von Yasunari Kawabata](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 01.05.2009 18:54 CEST

Die Frage nach der Echtheit eines Werks beschäftigt mich zunehmend. Der Ursprung der Substanz liegt im Autor, der das Werk erschaffen hat. Allerdings empfinden sich manche Künstler als bloße Medien. Das mag mit dem schöpferischen Prozess zu tun haben, der unbegreiflich bleibt. Dort wo ich nicht weiss, bin ich schöpferisch. Wenn ich arbeite, bin ich nicht hier. Aber wo bin ich dann? Anderswo – wobei das natürlich auch keine Antwort ist. Der schöpferische Ort ist unbenennbar. Die Frage bleibt, ob ein Autor aus dem Leben schöpft, aus seiner Erfahrung, und ob er die Fähigkeit hat, dieses Leben in Sprache überzuführen. Hier lauten die Stichworte Konzentration und Rhythmus. Der Untergrund der Werke, die dauern, ist transzendent. Daher auch die zeitüberdauernde Wirkung der biblischen und anderer Urtexte. Mir scheint, dass solche Wirkungen heute im Film öfter gelingen als in Büchern. Gedanke bei der Lektüre von Yasunari Kawabatas Schönheit und Trauer: Ja, so könnte es gewesen sein. Die Dialoge überzeugen, ebenso die Beschreibungen der Natur. Die Orte sind bei Kawabata so einsam wie die Menschen. Gelungen scheint mir auch die Darstellung der Erotik. Die Menschen stehen in Beziehung zueinander. Von wie vielen Romanfiguren lässt sich das sagen? Duras' *Der Liebhaber* fällt mir ein. Oder Agota Kristofs *Hier*. Die Worte sollten Substanz haben, sie sollten räumlich, sollten etwas Gegenständliches sein. Der Leser muss die Worte fühlen können, die er liest. Das macht Sprache lebendig.

[Die Flucht](#)

[[Kurzprosa](#)] [[General](#)] by auroraconsurgens @ 26.04.2009 13:39 CEST

Nachts erwache ich aus leichtem Schlaf. Ich schlüpfte leise in meine Kleider. Niemand hört, wie ich das Haus verlasse. Im Dunkeln schleiche ich mich fort. Kaum bin ich wie ein Schuldiger ein paar Schritte gegangen, fällt mir ein, dass ich allein im Haus war.

[Ratschlag betreffend den Raben](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 25.04.2009 17:39 CEST

Setze den Raben nicht gefangen, führe die Geschichte nicht fort.

[In die Weiten des Alls](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 25.04.2009 17:37 CEST

Bücher sind Raumsonden. Ein Autor entlässt sie mehr aus Unbedachtheit denn aus Vernunft aus seinem Herzen in die Weiten des Alls. Er hofft, dass das eine oder andere irgendwo auf ein Herz trifft, von dem es verstanden und geschätzt wird, doch Einfluss darauf hat er keinen.

[Der Garten des M. Blecher](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 13.04.2009 21:43 CEST

In M. Blechers Roman *Beleuchtete Höhle* findet sich eine schöne Beschreibung eines Gartens, die mich unwillkürlich ans Paradies erinnerte:

„Wo auch immer ich meinen Blick hinwandte, begegneten mir Farben und Formen von unvorstellbarer Schönheit. (...) Vor der Terrasse, zu meinen Füßen, erstreckte sich der Park, den ich mit der Kutsche nicht erreichen konnte. Aber ich sah seine Statuen umgeben von kleinen Lauben aus glatt ins dichte und dunkle Grün geschnittenen Sträuchern, ich sah den Springbrunnen in der Mitte und kleine Wasserfälle, klares Wasser, das über künstlich arrangiertes Felsgestein zwischen Unmengen von Blumen herabfiel. Es war der Garten, den ich häufig im Traum gesehen hatte, und ich konnte mich kaum wundern, ihn genau so wiedergefunden zu haben.“

[Die Prosa](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 13.04.2009 21:33 CEST

Die Prosa ist wie ein Baum. Sie braucht die Erde und den Himmel. Sie braucht Wurzeln, die das Wasser aus der Tiefe holen, und Äste, die in den Raum hinaufgreifen und sich mit dem Licht verbinden.

[Lampionfrüchte](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 31.03.2009 21:05 CEST

Das Mädchen mit den Lampionfrüchten, heute Abend, auf dem Nachhauseweg

[Alexander Bloks Gedichte](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 31.03.2009 21:02 CEST

Gestern in der NZZ gelesen, ein schönes Gedicht von Igor Sewarjanin (1887-1941) über Alexander Bloks Gedichte. Die rätselhafte letzte Zeile.

„Ein sonderbarer Traum: Ich fuhr
mit einem Mädchen, das las
Gedichte von Blok. Ruhig
ging das Pferd. Sie weinte.

Das ist alles. Dieser Traum
hat mich bewegt, erschüttert:
Dass jenes Mädchen
Bloks Gedichte nicht vergass.“

[Unloved von Kunitoshi Manda](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 24.03.2009 21:27 CEST

Neulich sah ich – bereits zum zweiten Mal – den Film „Unloved“ von Kunitoshi Manda. Die Ästhetik der Kargheit überzeugte mich wie schon beim ersten Sehen vor ein paar Monaten. Der Regisseur spielt mit den Farben, setzt auf die Körnigkeit der Bilder. Alles ist reduziert in dem Film, selbst die lange Dialoge sind aufs äusserste verdichtet. Der Anfang des Films: eine Hand wird über einem Geländer ausgestreckt mit der Innenfläche nach oben; sie „testet“, ob es regnet. Darin verdichtet sich der ganze Stoff, denn auch die junge Frau im Film wird etwas testen, die Liebe nämlich. Ich kann mich nicht erinnern, dass ich je einen Film sah, in dem die Dialoge eines Paar derart eindringlich waren. Das Allgemeine und das Individuelle sind in diesen Dialogen vollkommen präsent. Das Paar spricht immer als dieses bestimmte Paar und zugleich als das Paar schlechthin. Bei der Frau – Mitsuki – spürt man einen tiefen existenziellen Ernst, der sich vielleicht am deutlichsten in der Einfachheit ihres Lebens manifestiert. So unbegreiflich uns das ist, aber Mitsuki ist zufrieden mit dem wenigen, das sie besitzt. Sie lässt sich von niemandem formen, von niemandem einnehmen. Dass sie sich dabei ihre Menschlichkeit bewahrt, macht ihr Grösse aus.

[Chorus mysticus](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 15.03.2009 18:29 CEST

"Alles Vergängliche
Ist nur ein Gleichnis;
Das Unzulängliche,
Hier wird's Ereignis;
Das Unbeschreibliche,
Hier ist's getan;
Das Ewigweibliche
Zieht uns hinan."

Johann Wolfgang Goethe, Faust II

[Patrice Leconte oder Wider die Verkrustung](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 07.03.2009 19:50 CEST

Zwei Filme von Patrice Leconte gesehen, «L'homme du train» und «Confidences trop intimes». Beide Filme handeln von den Schwierigkeiten, sein Leben zu ändern und damit davon, ein Stück weit ein anderer zu werden. Es scheint das ein Grundthema bei Leconte zu sein, vielleicht ein Grundthema der Kunst überhaupt. Auch „Monsieur Hire“, einige Jahre früher entstanden, handelt ja davon, allerdings mit tragischem Ausgang. Die Leidenschaft zu einer jungen Frau besiegelt Monsieur Hires Untergang, der längst in seiner tiefgefrorenen Existenz angelegt schien. Glücklicherweise endet „Confidences trop intimes“, hier gelingt – eben durch das vertrauliche Gespräch – die Häutung. Sie vereint am Ende das Paar und führt es an die Sonne der Côte d'Azur.

Die Verkrustung ist das eigentlich Gefährliche, der Verlust der Sehnsucht nach Änderung, der Umstand, dass wir die Resignation nicht einmal bemerken. Es ist auch bequem, sich darin einzurichten, man hört auf zu leben und dann gibt es auch keinen Schmerz mehr. Leconte's Filme handeln vom Zerschlagen dieser Verkrustung. Freilich, auch der Resignierte muss bereit für die Änderung sein, sonst wird nichts geschehen, er wird den entscheidenden Kontakt, der sein Leben verändern könnte, nicht zulassen, sondern ihn verweigern.

Naturwissenschaft und Religion

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 07.03.2009 19:43 CEST

Ein Verein „Pro Genesis“ fordert jetzt in der Schweiz, dass die Schöpfungsgeschichte in den Biologieunterricht an den Schulen aufgenommen wird. Das berichtete neulich eine Zeitung. Die Evolutionslehre sei „falsch“, begründet der Verein seine Forderung. Seltsam, was in manchen Köpfen so vorgeht, was manche Leute so denken – wobei „Denken“ da natürlich zu viel gesagt ist. Ich habe jedenfalls nie ein überzeugendes Argument gegen die Evolutionslehre gelesen, es handelt sich stets um Behauptungen wie jene eben, dass die Evolutionslehre „falsch“ sei. Man stützt sich dabei auf die Bibel, auf die Schöpfungsgeschichte, als habe diese irgendetwas mit der Naturgeschichte zu tun. Das mutet an, als würde jemand behaupten, es gebe keine Schwerkraft – und von einem Turm springen. Wer nie über den Unterschied zwischen Naturwissenschaft (als *Erforschung der Naturerscheinungen*) und Religion (als *Mitteilung und/oder Auslegung über das menschliche Dasein*) nachgedacht hat, sollte besser schweigen.

Vergänglicher Schmuck

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 19.02.2009 20:04 CEST

Neulich, beim Anblick der winzigen Wassertröpfchen im Haar einer Frau vor mir im Tram, die von geschmolzenen Schneeflocken herrührten, der Gedanke: "Das sieht aus wie vergänglicher Schmuck."

Schuhgroteske

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 19.02.2009 19:56 CEST

Der Schuhwerfer von Bagdad wurde heute vor Gericht gestellt. Man stelle sich vor: wegen einem geworfenen Schuh drohen dem Mann 15 Jahre Gefängnis. Der Mann sitzt nun schon seit zwei Monaten in Untersuchungshaft. Ein symbolischer Akt wird hier geahndet wie ein Kapitaldelikt. Und schliesslich: Bush bückte sich geschickt und bewies damit Sportlichkeit. Hätte er auch Grösse gehabt, hätte er angeordnet, dass die Anklage fallen gelassen wird.

[Yella von Christian Petzold](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 15.02.2009 11:41 CEST

Neulich den Film "Yella" von Christian Petzold gesehen. Die Ästhetik der Kargheit berührte mich wie schon bei "Toter Mann" oder "Wolfsburg". Man wähnt sich in bewegten Bildern, die Hopper gemalt haben könnte. Die Personen bei Petzold sprechen nur wenig, manchmal sieht man jemanden, der eine Zeit lang gar nichts tut, nur dasteht und schaut. Der Film kann natürlich als Kritik am Kapitalismus gelesen werden, zeigt aber auch die magische Anziehung, die Geld auf Menschen ausübt. Gerade jemand wie Yella, die nichts besitzt, wird so gierig, dass sie am Ende einen Geschäftsmann in den Selbstmord treibt. Petzold zeigt die Menschen in ihrer Schwäche, wenn sie Stärke zur Schau stellen, dann ist das eine verzweifelte Kostümierung, sie kaschieren damit ihre Verletzlichkeit. Bei Petzold gibt es keine Helden und deshalb fühlen wir uns seinen Figuren nah, fühlen uns verstanden.

[Senancours Rat](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 28.01.2009 22:15 CEST

Der Mensch ist vergänglich. Das mag sein;
aber wir wollen widerstrebend vergehen
und dem Nichts, wenn es unser wirklich wartet,
keinen Anschein von Gerechtigkeit geben!

Senancour

[Orangen](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 28.01.2009 22:06 CEST

Der Geschäftsmann im dunklen Anzug an der Tramhaltestelle, in der Hand ein Netz gefüllt mit Orangen.

[Brueghels Elster](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 26.01.2009 17:58 CEST

Neulich, morgens, erinnerte mich das Licht an Brueghel. Golden schien es durch den Nebel, fiel es in die bereiften Bäume. Und später, im Baum, Brueghels Elster -

[Verliebtheit](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 26.01.2009 17:52 CEST

Verliebtheit: das Fieber des Gefühls.

Vater und Sohn

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 23.01.2009 13:21 CEST

„Der Vater will nichts als gebären, der Sohn will nichts als geboren werden.“

Meister Eckehart

Du meine Frau, meine Witwe

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 21.01.2009 21:42 CEST

Heute in der NZZ gelesen, ein Gedicht von Gleb Semjonow (1918-1982), das mich in seiner Rätselhaftigkeit und Schönheit sogleich berührte:

Schwere Zeiten. Leichte Stunden.
Du bist bei mir. Bin glücklich.
Hab deine Lippen wiedergefunden,
du meine Frau, meine Witwe.

Sollst dich im Alter daran erinnern:
Danach war's niemals wie heute.
Der dunkle Wald. Die zärtliche Wiese.
Das Licht. Das ferne Läuten.

Archivschlaf

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 15.01.2009 21:20 CEST

Diese Müdigkeit nach dem Mittagessen im Büro. Früher sollen Angestellte in der toten Zeit zwischen halb zwei und halb drei Uhr den so genannten Archivschlaf abgehalten haben. Ich plädiere für dessen Wiedereinführung.

Si le soleil ne revenait pas

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 13.01.2009 21:03 CEST

Heute morgen waren die Bäume mit Reif überzogen. Die Szenerie hatte sich über Nacht geändert, aber da der Nebel schon zu lange dauert, konnte ich den Zauber nicht recht empfinden. Wenn die Sonne lange nicht scheint, beginnt man an ihrer Existenz zu zweifeln. „Si le soleil ne revenait pas“ von C.F. Ramuz kam mir in den Sinn, diese grossartige Darstellung des Kampfes zwischen Licht und Schatten im Menschen. Für den alten, mit der Astrologie vertrauten Heiler aus dem Walliser Bergdorf kommt das Licht gemäss seiner eigenen Prophezeiung tatsächlich nicht mehr zurück, er stirbt, bevor es Frühling wird. Das Drama ist aber, dass sich im Dorf zwei Parteien bilden: die einen glauben, der Alte sage die reale Apokalypse voraus, das Weltende, während die anderen sich darum nicht kümmern.

Diese Spaltung entzweit das Dorf. Unklar bleibt, wie der Alte selbst über das Weltende denkt, ob er es persönlich und also symbolisch auffasst, als ein Geschehen, das nur ihn betrifft, oder eben als ganz reales Naturgeschehen. Für den Verlauf der Geschichte spielt das keine Rolle. Ein Satz des Heiler ist mir in Erinnerung geblieben: „Il faut obéir.“ Er sagt es, nachdem er einem Todkranken, der sich verzweifelt ans Leben klammert, die Erlaubnis zum Sterben gegeben hat, was die Angehörigen nicht akzeptieren können. Sie behaupten, der Alte habe den Kranken in den Tod geschickt. Der Alte aber sagt nur: «Il faut obéir.» Es war eben Zeit zu gehen. Während der Lektüre von „Si le soleil ne revenait pas“ schlich sich bei mir das Unbehagen ein, dass der Alte mit seiner Prognose Recht behalten könnte – unter anderem darin zeichnet sich Ramuz‘ Erzählkunst aus. Was, wenn die Sonne wirklich nicht wiederkäme? Was, wenn die Welt wirklich unterginge? Als diejenigen, die dem Alten glauben, sich eines Morgens aus dem Dorf auf die Suche nach der Sonne aufmachen, bekommen sie sie erst nach einem langem und beschwerlichen Aufstieg kurz vor Sonnenuntergang als blutiges Antlitz zwischen eisigen Nebelschwaden zu Gesicht. Sie sehen die Sonne so, wie sie in ihnen selbst noch scheint. Am Ende aber stirbt der Alte und die Sonne kehrt zurück. Für die Verzweifelten aber ist es, als erwachten sie aus einem bösen Traum. Ungläubig und etwas verlegen reiben sie sich die Augen. Der Schweizer Regisseur Claude Goretta hat den Stoff in den achtziger Jahren übrigens sehr schön verfilmt.

[Kommentare \(6\)](#) [Permalink](#)

[Der Nachbar als Störung](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 10.01.2009 17:27 CEST

„Nun, ich habe, seit ich so vereinzelt herumkomme, unzählige Nachbarn gehabt; obere und untere, rechte und linke, manchmal alle vier Arten zugleich. Ich könnte einfach die Geschichte meiner Nachbarn schreiben; das wäre ein Lebenswerk. Es wäre freilich mehr die Geschichte der Krankheitserscheinungen, die sie in mir erzeugt haben; aber das teilen sie mit allen derartigen Wesen, dass sie nur in den Störungen nachzuweisen sind, die sie in gewissen Geweben hervorrufen.“

Rainer Maria Rilke, Die Aufzeichnungen des Malte Laurids Brigge

[Die Katze im Schnee](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 07.01.2009 23:12 CEST

Die junge, verspielte Katze im Schnee, die mir heute Abend auf dem Heimweg begegnete, so dass ich einen Moment lang die Kälte vergass -

[Christbaum im Schnee](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 04.01.2009 21:13 CEST

Der Christbaum der Familie aus dem unteren Stock liegt bereits seit Silvester vor dem Haus im Schnee - achtlos hingeworfen. Die Lieblosigkeit, mit der viele Leute ihre Christbäume nach Weihnachten entsorgen, gibt mir jedes Jahr neu zu denken.

Zum neuen Jahr

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 01.01.2009 22:11 CEST

Zum neuen Jahr einige Zeilen von Rainer Maria Rilke:

Mandelbäume in Blüte

*Die Mandelbäume in Blüte: alles, was
wir hier leisten können, ist, sich ohne Rest
erkennen in der irdischen Erscheinung.*

Unendlich staun ich euch an, ihr Seligen, euer Benehmen,
wie ihr die schwindliche Zier traget in ewigem Sinn.
Ach wers verstünde zu blühn: dem wär das Herz über alle
schwachen Gefahren hinaus und in der grossen getrost.

2008

[Der Stern](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 24.12.2008 17:47 CEST

"Wir haben seinen Stern im Morgenland gesehen."

Matthäus 2,2

[In den Nebenzimmern des Bewusstseins](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 23.12.2008 21:35 CEST

Die unfertigen Teile der Erinnerung. Sie lagern im Gedächtnis, gleichen phosphoreszierenden Gegenständen im Dunkeln. Auf einmal, wir wissen nicht warum, glauben wir, etwas zu erkennen, aber wir sehen nur die schwachen Abbilder einer längst vergangenen Gegenwart. All unser Sehnen zielt auf diese lichthaften Schatten, aber ihr Licht verblasst, kaum dass wir versuchen, sie uns in aller Deutlichkeit zu vergegenwärtigen. Die Konzentration auf das, was einmal war, wirkt wie ein Scheinwerfer, in dessen Licht die Konturen vergehen. Nur in den Nebenzimmern des Bewusstseins, wohin wir wie aus den Augenwinkeln blicken, lebt unsere Erinnerung fort, zerbrechlich, unvergänglich.

[Pierre Bayard oder Wie man über Bücher spricht, die man nicht gelesen hat](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 21.12.2008 15:18 CEST

„Wie man über Bücher spricht, die man nicht gelesen hat“ lautet der Titel eines lesenswerten und unterhaltsamen Buchs von Pierre Bayard. Der Autor vertritt die Ansicht, dass man auch über Bücher, die man nicht gelesen hat, überzeugend sprechen kann. Es genüge, wenn man den Inhalt und die Stellung des Buchs im Geflecht der Literatur kenne, um über das Buch ein Urteil abgeben zu können. Bayard untermauert seine These anhand von Beispielen aus der Literaturgeschichte. Valéry soll die Begabung in besonderem Masse besessen haben und Balzac habe das Problem so beschäftigt, dass er es in seinen Romanen sogar thematisierte. Ich glaube, Bayard hat ganz einfach Recht, es ist doch ein Vergnügen über Dinge zu sprechen, von denen wir nichts wissen, und das Schönste ist, dass es uns nicht die geringste Anstrengung kostet, zu unserem Wissen zu gelangen. Im Reich der Erfindung fühlt man sich frei, ganz frei, und das sage ich jetzt aus eigener Erfahrung. Natürlich bin ich stolz darauf, dass ich Bayards Buch, das mich zu diesen Erörterungen angeregt hat, immerhin zu drei Vierteln gelesen habe, weshalb ich mich zu einem Urteil nicht nur berufen, sondern auch legitimiert fühle, anders als jemand, der bloss davon gehört hat. Während der Lektüre kam mir übrigens der Gedanke, dass es wohl auch Leute gibt, die über das Leben sprechen, ohne es zu leben. Vielleicht tut das jeder ein Stück weit, sobald er über das Leben oder über das, was er für das Leben hält, spricht. Einige, die das besonders gerne tun, fühlen sich dann zur

Schriftstellerei berufen, andere werden zu Literaturkritikern, wiederum andere zu Psychoanalytikern. Ja, jeder von uns hat so seine Begabungen und es wäre doch ein Jammer, sie nicht zu nutzen.

[Ich habe ihren Namen vergessen ...](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 14.12.2008 16:45 CEST

Ich habe ihren Namen vergessen. Ich kann mich nicht erinnern. Ich bin ihr begegnet, damals. Wie viele Jahre ist es her? Ich weiss es nicht, ich habe die Jahre nicht gezählt. Wir führten lange Gespräche. Sie besass eine schöne Bibliothek. Vielleicht schrieb sie Romane. Ja, sie schrieb Romane. Ich erinnere mich an ihre Stimme, ihre Haut, ihren Geruch, ihre Gedanken. Ich erinnere mich an ihr Lachen. Sie war schön. Ich erinnere mich an vieles, nur an ihren Namen erinnere ich mich nicht. Manchmal denke ich, sie hatte keinen Namen. Könnte das sein? Ja, es könnte sein. Vieles könnte sein. Es könnte auch sein, dass wir uns liebten. Für einen Augenblick liebten wir uns vielleicht.

[Die Langsamkeit des Lebens](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 14.12.2008 16:21 CEST

Wer sich erst einmal an die Langsamkeit des Lebens gewöhnt hat, möchte nicht mehr auf sie verzichten. Nach und nach werden Verbindungen geknüpft, ganz allmählich entsteht ein Teppich mit Mustern und Farben, die man vorher gar nicht für möglich hielt. Und seltsam, an diesem Teppich wird immer gearbeitet, wie von unsichtbarer Hand, selbst wenn wir nichts davon bemerken.

[Wittgensteins Antwort](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 14.12.2008 16:16 CEST

In William W. Bartleys Biografie "Wittgenstein, ein Leben" findet sich folgende Passage:

"Wittgenstein wollte die Volksschullehrerlaufbahn ergreifen. Seine Schwester Mining konnten diesen Entschluss zunächst nicht verstehen. 'Ich sagte ihm: Wenn ich mir ihn mit seinem philosophisch geschulten Verstand als Volksschullehrer vorstellte, so schiene es mir, als wollte jemand ein Präzisionsinstrument dazu benutzen, um Kisten zu öffnen.' Aber Wittgenstein antwortete bestimmt: 'Du Erinnerst mich an einen Menschen, der aus dem geschlossenen Fenster schaut und sich die sonderbaren Bewegungen eines Passanten nicht erklären kann; er weiss nicht, welcher Sturm draussen wütet und dass dieser Mensch sich vielleicht nur mit Mühe auf den Beinen hält.' Minning schreibt weiter: 'Da verstand ich, in welcher Verfassung er sich innerlich befand.'"

[Ueli Maurer vom Parlament geschluckt](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 10.12.2008 21:28 CEST

Bei der heutigen Bundesratswahl hatte das Parlament beträchtliche Schluckbeschwerden. Die "Kröte" Ueli Maurer (so ein Fernsehjournalist) schien dem Parlament von Anfang an nicht wirklich zu behagen, und von einem kulinarischen Genuss konnte bei einer solchen Kost schon gar nicht die Rede sein. Die Hälfte der Parlamentarier dachte wohl an die Verdauungsbeschwerden, die dieser wenig bekömmliche Happen in Zukunft verursachen könnte. Vielleicht nicht zu Unrecht. Erst beim dritten Anlauf rutschte der Brocken dann - wenn auch recht mühsam – runter.

[Da ist etwas](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 04.12.2008 22:02 CEST

Wir können das Andere nicht fassen, aber wir empfinden es. Da ist etwas und manchmal schmerzt es. Manche nennen es Seele, manche das Transzendente, manche Gott, doch Begriffe fassen es nicht, denn es geht über Begriffe hinaus. Es dringt durch, wenn die Erscheinung der Dinge brüchig wird.

[Ohne Titel](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 04.12.2008 21:28 CEST

[Die Bürger](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 04.12.2008 21:18 CEST

"Die Bürger reden Böses."

Pindar

[Die Jahre](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 04.12.2008 21:17 CEST

Die Jahre legen sich nieder auf unseren Gesichtern, unsere Erfahrungen formen, verändern sie. Irgendwie werden unsere Gesichter echter, etwas tritt aus ihnen hervor, was vorher so nicht zu sehen war, man möchte es Person nennen. Und zugleich verändert sich auch die Wahrnehmung der Gesichter um uns herum, wir sehen sie anders als vor zehn, vor zwanzig Jahren. Die Zeit verwandelt nicht nur uns, auch wir verwandeln die Zeit. Plötzlich erscheint uns etwas so, wie wir es nie zuvor gesehen haben.

Winternacht

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 01.12.2008 23:36 CEST

Winternacht.
Die Menschen schlafen.
Ihre Träume vom Sommer.

Kunst

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 01.12.2008 23:35 CEST

Kunst: Widerstand gegen und Hingabe an die Zeit.

Literatur

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 01.12.2008 23:11 CEST

Literatur – ein Bazar der Gefühle.

Nur ein kurzer Augenblick

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 01.12.2008 23:09 CEST

"Nur ein kurzer Augenblick, dann kehrt die Nacht zurück."

Nena, "Irgendwie Irgendwo Irgendwann"

Die Seele

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 28.11.2008 10:57 CEST

"Die Seele ist eine Leerstelle nicht nur in der wissenschaftlichen Welt, sondern auch für uns selbst. Keine Analyse, kein Studium und kein Sich-Versenken kann sie definitiv fassen. Diese Suchweisen können einen Menschen in seinem Fühlen und Denken aber an den Punkt bringen, an dem sich ein Sinn für die Seele öffnet. Die Seele steht dann für das, was offen bleibt, wenn alles erklärt ist. Eine so verstandene Seele befreit den Menschen aus seiner Selbstbezogenheit und öffnet ihn für den anderen."

Daniel Hell, Direktor der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich
(zitiert aus: Forum 25/2008)

[Warum pumpen?](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 28.11.2008 10:50 CEST

"Warum pumpen, wenn es nicht nötig ist?" So Bundesrat Pascal Couchepin in einem Interview am Fernsehen wenige Tage vor der Unterstützungsaktion der SNB für die UBS. Der Satz geht mir manchmal durch den Kopf und immer muss ich schmunzeln über das unfreiwillig Komische von Couchepins Ausdrucksweise. Ich wusste gar nicht, dass es möglich ist, sich Milliarden "pumpen" zu lassen wie die UBS. Wenn ich pumpe, dann mal 20 Franken oder so.

[Maldoror](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 28.11.2008 10:36 CEST

"Ach, was sind denn das Gute und das Böse? Sind sie einerlei, wofür wir wütend Zeugnis ablegen von unserer Unfähigkeit und der Leidenschaft, das Unendliche zu erlangen, sogar durch wahnwitzigste Mittel?"

Lautréamont, Les Chants de Maldoror

[Schriftkind](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 27.11.2008 10:12 CEST

Das Kind schreit. Du schreibst.

[Die Schrift im Schnee](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 27.11.2008 10:07 CEST

Die Schrift im Schnee. Sie allein erzählt uns ganz. Ihre Unsichtbarkeit.

[Der Gedanke](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 27.11.2008 10:05 CEST

Der Gedanke hat kein Gewicht und ist doch der Urheber der Welt.

[Bartleby](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 22.11.2008 12:10 CEST

Lektüre von Melvilles "Bartleby". Eine rätselhafte Figur. Wäre er einfach faul, alles wäre einfach. Aber Bartleby ist mehr. Darum hat der Erzähler auch Skrupel, ihn zu entlassen. Bartleby ist jener Teil, den er selbst verloren hat, der Träumer, der Ungeschäftige, der Nutzlose. So gesehen ist die Erzählung eine Parabel auf die Literatur. Kafka hat Bartleby später weitererzählt. Der Hungerkünstler ging mir während des Lesens mehrmals durch den Kopf. Auch Bartleby zaubert sich aus der Welt. Er ist ein Magier des Verschwindens.

Engel

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 22.11.2008 11:57 CEST

Die Wirklichkeit der Engel gründet vielleicht in ihrer Beschreibbarkeit, ihrer Gestaltbarkeit. Wo sie uns begegnen, haben sie etwas so Selbstverständliches, dass wir nicht an ihnen zweifeln können. Sie erscheinen nicht auf Widerruf.

Die Waffe der Poesie

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 22.11.2008 11:46 CEST

Die einzige Waffe der Poesie ist ihre Verletzlichkeit. Damit steht sie von vornherein auf verlorenem Posten. Sie hat buchstäblich nichts zu verlieren.

Kunst des Nichtfindens

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 18.11.2008 18:18 CEST

Ein Freund meinte neulich im Gespräch, es sei schön, ein Wort auch einmal nicht zu finden, sich an etwas nicht zu erinnern. Etwas entziehe sich dann der Festlegung durch das Bewusstsein, bleibe in der Schweben. Der Gedanke gefiel mir. Das Nichtfinden ist vielleicht das, was unserer Zeit am meisten fehlt. Für einmal soll die Rechnung nicht aufgehen. Für einmal bleibt ein Rest. Wir verlieren, was wir nie besitzen können. Warum gibt es keine Akademie, die die Kunst des Nichtfindens lehrt?

Unter den dunklen Bogen

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 11.11.2008 10:07 CEST

"Unter den dunklen Bogen unserer Schwermut
Spielen am Abend die Schatten verstorbener Engel."

Georg Trakl

Mann in grauem Mantel

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 08.11.2008 23:24 CEST

Neulich sah ich ihn wieder im Tram. Er trug einen grauen Mantel. Er ist nicht mehr jung, aber auch noch nicht alt. Unter dem Arm trägt er eine Aktenmappe. Manchmal frage ich mich, wie er sein Leben verdient. Vielleicht ist er Lehrer, vielleicht betreibt er ein eigenes Geschäft. Schwer zu sagen. Lebt er allein? Er macht auf mich nicht den Eindruck eines Mannes, der allein lebt, aber vielleicht täusche ich mich. Man täuscht sich leicht in den Menschen. Manchmal wirkt er ein bisschen traurig, vor allem abends, das sieht man aber erst auf den zweiten Blick. Wenn ich ihn sehe, beobachte ich ihn. Ich muss ihn beobachten, ich kann meinen Blick nicht mehr von ihm abwenden. Etwas an ihm zieht mich an. Er bemerkt es nie, denn er ist in Gedanken versunken. Manchmal liest er auch die Zeitung. Ich habe mir schon

überlegt, ihn anzusprechen, aber das ist nicht so einfach. Einmal bin ich ihm gefolgt, als er ausstieg. Er ging durch einige Strassen zu einem Haus. Nachher stand ich vor der Tür und las die Namen auf den Schildern. Keiner sagte mir etwas. Seither bin ich ihm nicht mehr gefolgt. Was beschäftigt ihn? Worüber denkt er die ganze Zeit nach? Ich fürchte, ich werde es nie erfahren.

[Junge Frau im Tram, sich schminkend](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 04.11.2008 21:41 CEST

Die junge Frau im fast leeren Tram heute früh, die sich mit Hilfe eines kleinen Handspiegels schminkte. Sorgfältig zog sie mit dem Schminkstift ihre Augen nach, prüfte immer wieder das Resultat ihrer Arbeit. Ich beobachtete sie eine Zeit lang. Warum faszinierte ihr Anblick mich derart? Vielleicht war es ihre Konzentration auf das eigene Gesicht, das eigene Aussehen, die eigene Wirkung. Die intime Prozedur des Schminkens ist gewöhnlich nicht für fremde Augen bestimmt, weshalb ich den Blick sofort abwandte, als sie einmal aufsaß und in meine Richtung blickte. Wer wir wirklich sind, niemand soll es, darf es wissen. Wir geben ein Bild von uns, jederzeit.

[Nur für Erwachsene](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 04.11.2008 21:38 CEST

Oft fahre ich im Tram an diesem neuen Radio vorbei, das nur für Erwachsene sein soll. Herr Schawinski, schätzungsweise sechzig Jahre alt, hat es neulich ins Leben gerufen. Gut zu wissen, dass man erst mit sechzig erwachsen wird, da bleibt mir mit meinen vierzig Jahren noch ein bisschen Zeit dafür.

[Hokuspokus](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 02.11.2008 22:08 CEST

"Hokuspokus" - die Magie der Worte liegt in ihrer Unverständlichkeit. Wir ahnen etwas von einem anderen - vielleicht grösseren - Zusammenhang.

[Notiz zu Sarkozy](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 28.10.2008 18:18 CEST

Sarkozy am Fernsehen: Warum kommt er mir immer vor wie ein Schauspieler seiner selbst? Ja, der Mann spielt, hofiert sich selbst. Seine permanente Gebärde der Gewichtigkeit scheint seine Huldigung an sich selbst zu sein. Weiss er, wen er imitiert? Ich bezweifle es. Seine Person bleibt imaginär, ungreifbar. Wie sagte doch neulich meine Frau zu mir: „Er hat vollkommen kalte Augen. Da ist nichts.“

[Die Meisterin der Einfachheit](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 27.10.2008 22:27 CEST

Leopoldo Lugones (1874-1938) , ein argentinischer Autor, hat uns unheimliche Geschichten hinterlassen, so die Erzählung "Der Feuerregen", wo die Vernichtung von Gomorrha geschildert wird, oder eine Geschichte mit dem Titel "Yzur", wo ein verrückter Wissenschaftler einem Affen das Sprechen beibringen will. Doch auch über die Liebe - in ihrer unorthodoxen Form - hat Lugones geschrieben, so in der Erzählung "Grossmutter Julia". Daraus die vielleicht schönsten Zeilen:

"Seine Tante und er waren zwei glatt polierte Marmorstatuen. In ihrem Innern waren sie Kinder, die eine verspätete Naivität hinter massvoll vorgetragenem Stolz verbargen. Die Grazie der alten Dame verdeckte kindliches Erstaunen, die Kälte des Neffen verhüllte das Misstrauen eines Halbwüchsigen. Ausserdem bedienten sie sich einer poetischen Sprache, formten Sätze wie belebte Banausen, die nie die Intimität der Liebe, jener grossen Meisterin der Einfachheit, erfahren haben."

Und aus der Erinnerung des Zwölfjährigen:

"Er sah noch die Ringe um ihre Augen, ihre von durchwachten Nächten in goldene Strähnen aufgelösten Haare. Er wusste durch die Äusserungen der anderen, der Erwachsenen, dass sie schön war, obwohl er nicht so recht begreifen konnte, was eine schöne Frau eigentlich war."

[Kurzer Dialog über die Zeit](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 19.10.2008 19:33 CEST

Das kleine Mädchen sagte zum Busfahrer: "Du darfst noch nicht abfahren." Der Busfahrer sah es lächelnd an und fragte: "Wieviel Zeit habe ich denn noch?" Das kleine Mädchen rückte Daumen und Zeigefinger ganz nah zusammen und sagte: "So viel."

[Schmerz und Macht](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 19.10.2008 19:15 CEST

"Die Abwesenheit von Schmerz bedeutet die Gegenwart von Welt. Die Gegenwart von Schmerz bedeutet die Abwesenheit von Welt. Mittels dieser Gleichungen wird aus Schmerz Macht."

Elaine Scarry, The Body in Pain

(zitiert nach: P. Sloterdijk, Weltfremdheit)

[Herbstfarben](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 09.10.2008 17:09 CEST

Die in einen schwarzen Mantel gekleidete Frau, gehend unter dem leuchtend gelben Baum

[Das Privatleben unserer Nachbarn](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 20.09.2008 13:07 CEST

Das Privatleben unserer Nachbarn, was interessiert es uns? Nichts. Trotzdem sind wir manchen Nachbarn stärker ausgesetzt als uns lieb ist. Ständig hören wir, was sie tun. Die Geräusche ihres Lebens nisten sich unseren Gedanken ein, in unserem Gehirn. Meist handelt es sich dabei um rücksichtslose Explempare der Spezies, die mitten in der Nacht in aller Lautstärke in der Küche hantieren oder ihr aufdringliches Liebesleben zelebrieren und uns so regelmässig aus dem Schlaf reissen. Diese Nachbarn könnten wir auf den Mond schiessen. Es ist schon so: der Nachbar kann sich zu einem schlimmen Übel entwickeln, zu einer regelrechten Krankheit, die uns mit der Zeit angreift. Aber es gibt natürlich auch angenehme Nachbarn, meist sind sie uns auch als Menschen sympathisch. Über die Anwesenheit dieser Nachbarn freuen wir uns, sie sind nicht so selbstbezogen wie die anderen, sie wissen, dass es noch andere Hausbewohner mit anderen Bedürfnissen gibt, und in gewisser Weise leisten sie uns Gesellschaft, wenn sie da sind, sie erinnern uns daran, wenn wir in der Wohnung allein sind, dass wir doch nicht ganz alleine sind.

[Sternpilot](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 20.09.2008 12:41 CEST

"Berufswahl. Ich möchte ein Sternpilot sein."

Ernst Jünger, Strahlungen

[Unlust](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 28.08.2008 18:53 CEST

Unlust. Es ist, als ob ich den Eingang nicht finde. (Welchen Eingang? Wohin?)

[Kein Fleisch](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 28.08.2008 18:50 CEST

Neulich ein Aufsatz von Iso Camartin gelesen. Gedanke: "Kein Fleisch am Knochen." Lag das nun an mir oder an Camartin?

X.

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 28.08.2008 18:48 CEST

X. ist ein Mensch, der Intimität nur mit sich selbst zu pflegt. Selbst diese Intimität kommt mir manchmal scheinbar vor.

Blaubart

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 28.08.2008 18:45 CEST

Nach dem Besuch der Ausstellung über Blaubart im Strauhof die Frage: "Wo lebt mein Blaubart?"

Die Überflüssigen

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 28.08.2008 18:43 CEST

"Die Überflüssigen" - Titel eines noch zu schreibenden Romans.

Blaue Socken

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 28.08.2008 18:40 CEST

Der Mann im schwarzen Anzug mit dem langen grauen Haar. Seine blauen Socken, die zwischen Hosensaum und Schuh hervorsahen.

Was wir verloren haben

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 28.08.2008 18:39 CEST

"Wir besitzen nur, was wir verloren haben."

Jorge Luis Borges

Shopville

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 28.08.2008 18:37 CEST

In der Buchhandlung im Shopville der Gedanke: "Du selbst bist das Buch." Nichts gekauft.

Goethes Geburtstag

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 28.08.2008 18:36 CEST

Goethes Geburtstag, wozu mir nichts einfällt. Aber vielleicht der NZZ?

Information

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 28.08.2008 18:35 CEST

Das ist Information.

Entschluss

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 15.08.2008 20:37 CEST

Er beschloss, keine Angst mehr zu haben. Seine Angst hinderte ihn daran.

Müdigkeit

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 15.08.2008 20:34 CEST

Selbst zum Gähnen ist er zu müde; allein die Vorstellung davon erschöpft ihn vollkommen.

Appenzeller Idylle

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 13.07.2008 12:19 CEST

"Im Appenzell kann man nicht anders, man muss spazierengehen. Wenn man die kleinen Fenster mit den weissen Rahmen betrachtet und die emsigen, glühenden Blumen auf den Fensterbänken, spürt man ein tropisches Gären, ein im Zaum gehaltenes Wuchern, man hat den Eindruck, dass im Inneren etwas vorgeht, was bei aller Heiterkeit düster und ein wenig krank ist. Ein Arkadien der Krankheit. Dort drinnen scheinen Frieden und Todesidylle im schmucken Glanz zu herrschen. Ein Jauchzen aus Kalk und Blumen."

Fleur Jaeggy, Die seligen Jahre der Züchtigung

Person

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 23.06.2008 14:48 CEST

Person: eine späte Gestaltung der Natur.

Der Schlaf

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 23.06.2008 14:45 CEST

Der Schlaf hilft dir wach zu werden. Achte den Schlaf.

[Le visage de nos vérités](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 23.06.2008 14:44 CEST

"Nous finissons toujours par avoir le visage de nos vérités."

Albert Camus, Le mythe de Sisyphe

[Vivre deux fois](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 23.06.2008 14:42 CEST

"Créer, c'est vivre deux fois."

Albert Camus, Le mythe de Sisyphe

[Wandlungskörper](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 10.06.2008 22:25 CEST

Alles, was wir aufschreiben, ist Ausdruck des Übergangs – unseres Übergangs. Der Text als Wandlungskörper.

[Der Weg des Hasen](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 10.06.2008 22:25 CEST

Wie oft wird das Leben unter seinem Wert gelebt. Wir sind nicht die, die wir sein könnten. Die Konvention statt die Leidenschaft, das Kalkül statt das Herz lenkt unsere Schritte. Wir wählen den Weg des Hasen statt jenen des Löwen.

[Der leere Himmel](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 03.06.2008 21:57 CEST

"Je me demande s'il peut encore passer un oiseau dans ce ciel-là."

Philippe Jaccottet, "Truinas, le 21 avril 2001"

[Kunst und Metaphysik](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 03.06.2008 21:55 CEST

Das metaphysische Schillern im Kunstwerk – wo es fehlt, bleibst du unberührt.

Die Angst

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 03.06.2008 21:54 CEST

Die Angst. Welche? Wann?

Fragen

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 03.06.2008 21:54 CEST

Auch du kennst die Antwort nicht; auch du fragst. Dein Fragen hat dich geduldig gemacht.

Trost

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 03.06.2008 21:52 CEST

Der Trost fremder Haut. Es gibt keinen tieferen, fremderen. Auch von ihm lebst du.

Ein Vergessen

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 03.06.2008 19:12 CEST

Du hast nichts vergessen, du weisst es nur nicht.

Die Stadt

[[General](#)] [[Kurzprosa](#)] by auroraconsurgens @ 01.06.2008 21:57 CEST

Die Gefahr, sich in der Stadt zu verirren, ist gross. Die Häuser sehen alle gleich aus, die Strassen tragen keine Namen. Man folgt den Wegweisern, doch man traut ihnen nicht. Alle Leute sind in Eile. Wenn man nach dem Weg fragt, bekommt man keine Antwort. So hört man nach einer Weile auf zu fragen. Man geht einfach weiter, immer den Wegweisern nach. Ein Mann steht am Strassenrand und singt. Man eilt vorbei, ohne den Kopf zu heben. Nicht weil einem der Gesang missfällt, im Gegenteil, eigentlich möchte man ihm zuhören, aber man schämt sich davor allein zu stehen. Im Gehen lösen sich die Schnürsenkel. Man kniet nieder und bindet sie. Da tönt es: Sie versperren den Weg! Rasch erhebt man sich und geht weiter. Man trifft auf eine Gruppe, die im Kreis steht, und gesellt sich hinzu. Ein Mensch liegt im Sterben. Man schaut eine Weile zu, dann wendet man sich ab. Man hört noch: Bald hat er es hinter sich! Später, als man schon viele Stunden durch die Strassen gegangen ist, immer den Wegweisern nach, entdeckt man, dass die Wegweiser gar nicht beschriftet sind. Man stutzt, denn man ist sicher, etwas auf ihnen gelesen zu haben, als man in die Stadt kam. Man überlegt, doch man kommt zu keinem Ergebnis. Eine Stimme dröhnt: Haben Sie nichts zu tun! Man schweigt beschämt. Der andere hat Recht. Warum sich aufhalten mit Nebensächlichem? Man geht weiter und kümmert sich nicht länger um die leeren Wegweiser.

Der Maler

[[Kurzprosa](#)] [[General](#)] by auroraconsurgens @ 01.06.2008 21:55 CEST

Der Maler hat ein ganzes Haus voller Bilder. Er macht eine Ausstellung, aber es kommt niemand. Der Maler beschliesst, keine Bilder mehr zu malen. Die Kunst hat ausgedient, sagt er sich. Er entzündet ein Streichholz und steckt das Haus in Brand.

Der Protokollführer

[[General](#)] [[Kurzprosa](#)] by auroraconsurgens @ 01.06.2008 21:52 CEST

Der Protokollführer führt Protokoll über alles, was er tut. Was er tut, ist, Protokoll zu führen. Seine grösste Schwierigkeit besteht darin, über seine Arbeit Protokoll zu führen. Der Protokollführer lebt in der grössten Aussichtslosigkeit.

Glück

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 01.06.2008 21:47 CEST

"Das Geheimnis des Glücks liegt in der Vermeidung von Angst."

Palinurus, Das ruhelose Grab

Die Morgenstunden

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 16.05.2008 21:57 CEST

«Die Morgenstunden haben für mich immer einen eigenen Wert gehabt. Es ist, als ob es mir Bedürfnis wäre, durch die Beschäftigung mit etwas Erhebendem, Bedeutendem in den ersten Stunden des Tages mir den Rest desselben gewissermassen zu heiligen. Ich kann mich daher nur schwer entschliessen, am frühen Morgen mein Zimmer zu verlassen, und wenn ich ohne vollgültige Ursache mich einmal dazu nötige, so habe ich für den übrigen Tag nur die Wahl zwischen gedankenloser Zerstreuung oder selbstquälerischem Trübsinn.»

Franz Grillparzer, Der arme Spielmann

Nicht traurig und nicht froh

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 16.05.2008 21:51 CEST

In der lesenswerten Erzählung "Der arme Spielmann" von Franz Grillparzer finden sich zahlreiche sehr schöne Sätze. So der folgende:

«Ich dachte auf das und jenes und war nicht traurig und nicht froh. »

Kierkegaard und der Verlust des Selbst

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 13.05.2008 10:38 CEST

"Aber weil ein Mensch so phantastisch und deshalb so verzweifelt wurde, kann er doch, obgleich dies oft ans Tageslicht kommt, recht gut dahinleben, scheinbar ein Mensch sein, beschäftigt mit dem Zeitlichen, sich verheiraten, Kinder zeugen, geehrt und angesehen sein - und man merkt es vielleicht nicht, dass ihm im tieferen Sinne ein Selbst fehlt. Darüber wird in der Welt kein grosses Aufheben gemacht; denn ein Selbst ist das, wonach in der Welt am wenigsten gefragt wird, und ist das, was das Allergefährlichste ist, wenn man sich merken lässt, dass man es hat. Die grösste Gefahr, die, sich zu verlieren, kann in der Welt so ruhig vor sich gehen, als wäre es nichts. Kein Verlust kann so stille hingehen; jeder andere Verlust, ein Arm, ein Bein, fünf Reichsbanktaler, eine Hausfrau usw., ist doch zu merken."

Sören Kierkegaard, Die Krankheit zum Tode

Aus dem Muspilli

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 28.04.2008 21:01 CEST

Den Klang von Sprache, ihren magischen Charakter, erfahren wir vielleicht am stärksten bei der Lektüre von Texten, die wir nicht verstehen. Kürzlich stiess ich auf eine Passage aus dem Muspilli, ein Text, der um 870 entstand. Das las sich dann so:

«uar ist denne diu marha, dar man dar eo mit sinen magon piehc?
Diu marha ist farprunna, die sela stet pidungang,
ni uueiz mit uuiu puaze, so uerit si za uuize.»

Was so viel heisst wie:

«Wo ist das Land (geblieben), um das man sich mit Hilfe seiner Verwandten stets gestritten hat? Das Land wird verbrannt sein, die Seele wird voll Trauer dastehen, nichtwissend, womit sie (noch etwas) zum Guten wenden kann; so fährt sie zur Hölle.»

Diesen Abend

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 28.04.2008 20:59 CEST

Einmal

Diesen Abend
war der Himmel blutig,
die Erinnerung an unsre Wiederkehr im Stoff.
Wir sind alle Rippe einmal.
Der Geist muss
schweigen dann und sehen.
Ein Vogel fliegt.

Er wird noch fliegen,
wenn kein Mensch
mehr ist.

[Der arme Spielmann](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 28.04.2008 20:58 CEST

«Ich zitterte vor Begierde nach dem Zusammenhange.»

Franz Grillparzer, Der arme Spielmann

[Der Gedankensammler](#)

[[Kurzprosa](#)] [[General](#)] by auroraconsurgens @ 23.04.2008 12:34 CEST

Der Gedankensammler hatte die Angewohnheit, Gedanken, die ihm auf der Strasse, im Büro oder im Café zufielen, in leeren Gläsern zu sammeln. Die Gläser verschloss er sorgfältig und verstaute sie in einem Schrank. War der Gedankensammler bei Bekannten eingeladen, blickte er vorher immer in die Gläser, um später im Gespräch möglichst geistreich zu erscheinen. Die Zeit verging. Der Gedankensammler alterte und wurde einsam. Einzig die Gedanken in den Gläsern gaben ihm jetzt noch Trost. Oft ging er zum Schrank und sah nach, ob die Gedanken noch da waren; er glaubte, dass die Gedanken in den Gläsern immer frisch bleiben würden. Der Arzt, den man nach seinem Tod rief, entdeckte den mit Gläsern gefüllten Schrank. Er ergriff ein kleines bläulichen Glas und öffnete den Deckel. Der Inhalt war faul und stank.

[Abwesenheit](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 23.04.2008 12:27 CEST

Abwesenheit als die stärkere Anwesenheit. In der Erinnerung erwachen die Dinge zu neuem, unerwartetem Leben. Was wir vergessen haben, kehrt plötzlich in grosser Klarheit zurück. Ein Weg im Wald, den man oft zu zweit ging, Gespräche in einem Garten, ein vertrautes Lachen, Augen, nach denen man sich sehnte. Alles ist wieder da, ganz nah, und doch sind wir von allem, was war, wie durch eine unsichtbare Wand getrennt. Nichts ist unwirklicher als die Erinnerung, nichts wirklicher.

[Je t'aime ... moi non plus](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 15.04.2008 18:58 CEST

„This particular songs reminds me for all the weddings we had in the caribbean. My dad an mom loves this song. I remember when my dad dance with my mom he closed his eyes and just move slow to the song. My uncle the same way except he dance over my aunties shoes. They were worn out. Now that I am grown I still love this song. I vividly remember they banned this song. Why? I don't know.“

Anonym, Youtube / 7.4.2008 / www.youtube.com/watch?v=sHiMDB19Dyc

Im Ton der Unschuld

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 15.04.2008 18:44 CEST

«Die Schrift antwortete im Ton der Unschuld. Drum war es schwer, sie zu lesen; drum war es leicht. Niemand erklärte das in der Verlassenheit Bestandene, die Schrift erzählte davon, es klang wie ein langes Vermissten.»

Marc Winter, Die Verzögerung

Erinnerungen

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 15.04.2008 18:43 CEST

«Erinnerungen waren von fragilem, höchst störbarem Charakter. Schon kleinste atmosphärische Schwankungen liessen sie wieder in den scheinbar ortlosen Bezirken des Gedächtnisses verschwinden. Der grösste Teil des Gewesenen schien sich der bewusst gewollten Wiederholung tatsächlich zu entziehen. Umso mehr formte es die persönliche Erscheinung und individuelle Gestalt. Manchmal trat das Gewesene mit aller Schärfe ins Licht des deutenden Bewusstseins. Mit der ihr eigenen unfehlbaren Freiheit tauchten die Dinge aus dem Schlaf ihrer Sichtbarkeit auf.»

Marc Winter, Die Verzögerung

Bin ich ich

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 11.04.2008 23:16 CEST

«Bin ich ich, weil ich ich bin, und du bist du, weil du du bist, dann bin ich ich und du bist du. Bin ich hingegen ich, weil du du bist, und du bist du, weil ich ich bin, dann bin ich nicht ich und du bist nicht du.»

Martin Buber, Die Erzählungen der Chassidim

Es ist nicht so

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 11.04.2008 23:14 CEST

Es ist nicht so, dass es den Menschen nicht mehr gibt (so Adorno). Es hat den Menschen nie gegeben.

Zwiegespräch

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 11.04.2008 23:06 CEST

«Ich habe etwas zu sagen, ich habe niemanden, es ihm zu sagen.»

Koptisches Psalmenbuch (Jesus zu Maria)

Die Gedankenkammer

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 23.03.2008 11:32 CEST

Das Zimmer als dein Refugium. Die Gedankenkammer. Niemand weiss, was hier geschieht, am wenigsten du selbst.

Lichtinseln

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 23.03.2008 11:30 CEST

Neulich, auf dem abendlichen Nachhauseweg, erschien der Himmel wie auf Caspar David Friedrichs Gemälde „Das grosse Gehege“. Das Licht fiel durch eine grosszügig fragmentierte Wolkenlandschaft, man sah Lichtinseln am Himmel.

Beim Schreiben

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 23.03.2008 11:22 CEST

Beim Schreiben ordne ich meine Gedanken. Ich ordne mich selbst. Das geschieht jedes Mal neu, mit jedem Anlauf. Ich ordne etwas, das ich nicht kenne, ich tue etwas, das ich eigentlich nicht tun kann. Aber ich tue es.

Schnee

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 23.03.2008 11:19 CEST

Am Morgen lag eine hauchdünne Schneeschicht auf den Hausdächern, in den Gärten, auf den blühenden Narzissen. Der Winter, der alte Zauberer, war über Nacht zurückgekehrt.

Über Freiheit

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 21.03.2008 18:36 CEST

Was wurde nicht alles im Namen von "Freiheit" getan, wie viele Leiden, Kriege und Verbrechen gerechtfertigt. Wer immer das Wort Freiheit im Mund führt, wähnt sich im Recht. Er denkt an die eigene Freiheit, die sich gegen die Freiheit des Anderen richtet, was immer er im Übrigen unter Freiheit verstehen mag. Freiheit aber ist keine Sache des Rechthabens, der rechten Denkart, der politischen Gesinnung, des rechten Glaubens. Sie ist eine Chiffre für Selbsttranszendenz. Es geht nicht um eine Freiheit, die im Gegensatz zur Notwendigkeit steht,

nicht um meine Freiheit, die ich gegen die Freiheit der anderen zu verteidigen suche, sondern ich kämpfe um meine Freiheit als um mich selbst.

[Gotteinsamkeit](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 16.03.2008 20:09 CEST

"Ich bin Gottes einsamster Mann."

Martin Scorsese, Taxi Driver

[Die Handschrift](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 16.03.2008 20:06 CEST

Das Magische der Handschrift. Ich schreibe immer von Hand.

[Am Abend](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 16.03.2008 20:04 CEST

Am Abend. Was hat diesen Tag unterschieden? Die erste und die letzte Frage.

[Das Schreiben eines Romans](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 16.03.2008 20:03 CEST

Das Schreiben eines Romans ist wie das Träumen eines langen Traums. Ich weiss nicht, wann er begann, ich weiss nicht, wann er endet. Es fehlt mir die zeitliche Orientierung, ich weiss nie, wann ich was geschrieben habe. Oft liegt es länger zurück, als ich glaubte.

[Opfer und Täter](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 16.03.2008 20:00 CEST

Nur das Opfer betritt den Kreis der Täter.

[You get a job](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 12.03.2008 15:26 CEST

"You get a job and then you are the job."

Taxi Driver, Martin Scorsese

[La double vie de Véronique](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 27.02.2008 14:17 CEST

Als der Marionettenspieler im Spiegel hinter der Bühne sichtbar wird, zeigt sich uns der Künstler an der Arbeit. Die vielleicht schönste Szene im Film von K. Kieslowski.

[Ein Augenblick](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 27.02.2008 14:05 CEST

Wenn du einen Augenblick aus deinem Leben ganz verstanden hättest, du hättest alles verstanden. Niemand hat auch nur einen Augenblick seines Lebens annähernd verstanden.

[Dieser Tage](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 27.02.2008 13:49 CEST

Dieser Tage liebe ich es, am Fenster zu stehen und in den Garten zu blicken. Die Haselsträucher blühen, in der Wiese sehe ich die weissen Tupfer der ersten Schneeglöckchen. Noch sind die Nächte frostig, aber am Tag scheint die Sonne mild vom blauen Himmel. Die Wohnung ist hell und still und durchs offene Fenster weht ein lauer Wind. Er erinnert mich an Dinge, die lange vergangen sind, an Menschen, die ich einmal gekannt habe. Was ist aus ihnen geworden? Sie sind nah, ich sehe sie, höre ihr Stimmen, aber sie sind wie hinter Glas, es ist unmöglich, zu ihnen zu gehen, mit ihnen zu sprechen, sie zu berühren.

[Poesie](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 24.02.2008 22:34 CEST

Die Poesie ist eine Verkörperung unserer ursprünglichen Heimat.

[Meere](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 24.02.2008 22:31 CEST

Von Friedrich Dürrenmatt stammt folgendes Herbstgedicht:

Meere

Ich liebe es das Haus zu verlassen

In einen Tag zu gehen, der sich
gegen Abend neigt

Durch Meere roten Laubs zu waten

[Der präzise Ursprung der Poesie](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 14.02.2008 20:30 CEST

«Ich kenne keine universelle Poesie, die nicht irgendeinen präzisen Ursprung hätte: eine Treue, eine Wiederkehr.»

Cristina Campo, Die Unverzeihlichen

[Polarlicht](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 14.02.2008 20:24 CEST

Google und die Illusion der Verfügbarkeit der Welt. Früher ging man zur Büchersuche in Buchhandlungen oder stöberte stundenlang in verstaubten Antiquariaten. Die Suche hatte etwas Abenteuerliches, etwas vom Glücksspiel, man wusste nie, ob man finden würde, wonach man suchte, und oft fand man einen Schatz, den man nicht erwartet hatte. Die Suche per Mausclick verspricht zwar raschen Erfolg, doch geht das Unwägbare verloren. Wir werden nicht mehr durch unsichtbare Hand zum Buch geführt, sondern machen es uns verfügbar. Ein Buch zum ersten Mal zu erblicken, es in die Hand zu nehmen, darin zu blättern, seinen Geruch einzuatmen, die ersten Sätze zu lesen – das alles hat den Reiz einer Wirklichkeit, die kein elektronischer Raum je ersetzen wird. Daher haftet auch dem Blog das Unwirkliche, das Illusionäre an. – In diesem Zusammenhang fällt mir jener reiseunlustige Ehemann ein, der auf den Vorschlag seiner Frau, die mit ihm eine Reise in den hohen Norden unternehmen wollte, um einmal in ihrem Leben das Polarlicht zu sehen, trocken zur Antwort gab: «Wozu in die Arktis reisen? Schau dir das Polarlicht doch im Internet an.»

[Traumfragment](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 14.02.2008 12:22 CEST

«Man ehrt die Bäume, wenn man sie beschreibt», sagte der junge Mann im Traum.

[Ethik und Atheismus](#)

[[Zitate](#)] [[General](#)] by auroraconsurgens @ 31.01.2008 23:53 CEST

Der Philosoph Robert Spaemann äussert in einem Interview, das in der letzten Ausgabe des «Forum» erschienen ist, den Gedanken, dass die Verantwortung eines Menschen sich selbst gegenüber einen religiösen Hintergrund benötigt. Die Passage lautet:

«Während Verantwortung für andere auch auf nichtreligiöse Weise zu begründen ist, kann es Verantwortung für sich selbst nur geben auf einem religiösen Hintergrund. Denn Verantwortung ist immer Verantwortung für etwas und Verantwortung vor jemandem. Wenn ich selbst der Einzige bin, vor dem ich mich rechtfertigen muss für das, was ich mit mir selber mache, dann gibt es diese Verantwortung gar nicht. Ich kann mich ja jederzeit von ihr dispensieren. Es ist interessant, dass in den neuzeitlichen Ethiken, die nicht religiös formuliert sind, der Gedanke der Verantwortung des Menschen für sich selbst gar nicht mehr vorkommt. Man hat Verantwortung gegenüber anderen, die betroffen sind von meinem Handeln. Doch

dass ich auch mit mir nicht machen kann, was ich will, dass die Begabung, die ich habe, auch eine Verpflichtung enthält, dass ich mich nicht beliebig verkommen lassen und mich nicht zu Beliebigem hergeben darf, das ist nicht religiös schwer zu begründen. Auch dieses Hindernis möchte der neue Atheismus beseitigen.»

[Imitation](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 24.01.2008 18:31 CEST

Du kannst alles imitieren, nur nicht dich selbst.

[Das Märchen der 672. Nacht](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 15.01.2008 23:00 CEST

«Er wurde ergriffen von ihrer grossen Schönheit, aber gleichzeitig wusste er deutlich, dass es ihm nichts bedeuten würde, sie in seinen Armen zu halten. Er wusste überhaupt, dass die Schönheit seiner Dienerin ihn mit Sehnsucht, aber nicht mit Verlangen erfüllte, so dass er ihre Blicke nicht lange auf ihr liess, sondern aus dem Zimmer trat, ja auf die Gasse, und mit einer seltsamen Unruhe zwischen den Häusern und Gärten im schmalen Schatten weiterging.»

Hugo von Hofmannsthal, Das Märchen der 672. Nacht

[Was du siehst](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 15.01.2008 22:43 CEST

Was du siehst, liegt jenseits der Erkenntnis.

[Der Spiegel](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 15.01.2008 22:42 CEST

Der Spiegel als Enigma: Wir wissen nicht, was er uns zeigt.

[Das Experiment](#)

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 15.01.2008 22:42 CEST

Du bist das Experiment.

Stoff und Gestalt

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 15.01.2008 22:41 CEST

Durch die Auflösung der Dinge gewinnt der Stoff seine Gestalt.

Ihre Liebe

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 15.01.2008 22:37 CEST

Sie musste diesen Mann lieben entgegen allen gutgemeinten Ratschlägen ihrer Freunde. Und so wenig liebte sie sich selbst, dass es ein Leichtes für ihn war, sie glauben zu machen, er liebe sie wirklich, er liebe sie ganz. Denn ja, sie fühlte sich klein, wenn sie mit einem Mann zusammen war, mochte sie in ihrem Beruf noch so erfolgreich sein. Sie lebten in verschiedenen Städten. Wenn er fort war, dachte sie nur an seine Rückkehr. Wenn er da war, dachte sie nur an den Tag seiner Abreise. Nur so konnte sie ihn lieben. Und sie liebte ihn, sie gab ihm alles, was sie hatte, noch ihr letztes Hemd hätte sie ihm gegeben, hätte er danach verlangt, aber das tat er nicht. Er wusste, was sich gehörte, er hatte Takt, wollte sie nicht unnötig verletzen. Auch er liebte sie ja, so wie es ihm eben möglich war, eine Frau zu lieben. Er war kein schlechter Mensch, nur war ihm ihre Liebe fremd; das Bedingungslose, daran glaubte er nicht, so empfand er nicht. Er begehrte sie, deshalb unternahm er fast jedes Wochenende die lange Reise zu ihr. Er liebte die Leidenschaft, die sie verband. Vielleicht hätte er sie ganz lieben können, hätte sie ihn bloss begehrt. Als seine Neigung sich abkühlte, verliess er sie. Es fiel ihm nicht leicht, wer das glaubt, täte ihm Unrecht. Doch während für sie die Welt unterging, fühlte er sich wieder frei, bereit für die Nächste.

Auf der Schwelle

[[Zitate](#)] [[General](#)] by auroraconsurgens @ 15.01.2008 22:34 CEST

«Auf der Schwelle dieser Welt stehend, die Matisse geschaffen hat, erlebte ich wieder die Macht jener Offenbarung, die Proust erlaubt hatte, das Bild des Lebens so zu entstellen, dass nur die für Alchimie von Klang und Sinn Empfindsamen – wie er selbst – imstande sind, die negative Wirklichkeit des Lebens in die echten und bedeutsamen Umriss der Kunst zu verwandeln. Nur die das Licht in sich einzulassen vermögen, können sich übersetzen, was dort im Herzen ist.»

Henry Miller, Wendekreis des Krebses

Kunst

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 09.01.2008 23:22 CEST

Kunst ist Schwingung. Jeder Künstler stimmt die Lebenssaite neu.

Die Freiheit

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 09.01.2008 23:20 CEST

Die Freiheit ist die Unfreiheit der Freiheit.

Alles, was du tust

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 09.01.2008 23:16 CEST

Alles, was du tust, dient dem Aufsammeln der verlorenen Teile, alles, was du denkst. Denn ja, du hast viele Teile verloren, ohne es bemerkt zu haben, ohne es zu wissen. Jetzt findest du sie wieder – ohne es zu bemerken, zu wissen.

Wer?

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 09.01.2008 23:13 CEST

Alle Dinge verflüchtigen sich unter dem Blick deiner Augen. Wer bist du? Wer wirst du sein? Niemand, den du kennst. Wäre es anders, du wärst nicht hier.

Das Land, das sie Leben nennen

[[General](#)] by auroraconsurgens @ 05.01.2008 23:00 CEST

«Lass dich nicht von mir trennen.
Nah ist das Land,
das sie Leben nennen.

Du wirst es erkennen
an seinem Ernste.

Gib mir die Hand.»

Rainer Maria Rilke, Das Stunden-Buch (1899)